

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Wilsdruff, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 77.

Freitag, den 27. September

1878.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf § 9 des Gesetzes vom 14. September 1868, die Bildung der Geschworenenlisten und der Geschworenenbank betreffend, bringen wir andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste der in hiesiger Stadt zu dem Ehrenamte eines Geschworenen befähigten Personen revidirt worden ist und dieselbe in hiesiger Rathsexpedition vom 1. bis mit 14. October ds. Js. zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Indem wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß Gesuche um Befreiung von dem Geschworenenamte nach § 5 des obangeführten Gesetzes, bei deren Verlust, ingleichen Einsprüche gegen diese Liste betreffs der Uebergehung fähiger oder Eintragung unfähiger Personen in der obangegbenen vierzehntägigen Frist bei uns und zwar die Gesuche um Befreiung schriftlich anzubringen sind.

Wilsdruff, am 18. September 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit dem am 15. ds. M. fällig gewordenen II. Termine

Gewerbe- und Personalsteuer

sich noch in Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, denselben unverzüglich zu berichtigen. Vom 1. bis spätestens 5. nächsten Monats sind die **Landrenten** und **Landesculturrenten** III. Termin; vom 1. bis spätestens 15. nächsten Monats die durch Umclassification der bei der Landesbrandversicherungsanstalt versicherten Gebäude ausfallenden **Brandcassen-Stückbeiträge**, ferner der II. Termin **Brandcasse für freiwillige Versicherung**, sowie das III. Quartal **Schulgeld** an die Stadtkämmerei zur Abführung zu bringen, wobei gleichzeitig die Einquartierungsvergütungen gegen Rückgabe der Quartierbills in Empfang genommen werden können.

Wilsdruff, am 26. September 1878.

Der Stadtgemeinderath das.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Als neulich der Reichstag im weißen Saale des Schlosses in Berlin feierlich eröffnet und das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, erhoben sich alle Abgeordneten und stimmten ein, auch die Sozialdemokraten Bebel und Frißche und nur ihr Leipziger Kollege Liebknecht blieb trotzig sitzen. Das ging sogar der „Berliner Freien Presse“ über die Hutspur und sie berichtete, es sei „irrhümlich“ geschehen. Sofort schickte ihr Liebknecht eine Berichtigung zu, also lautend: „Ihr „irrhümlich“ muß ein Druckfehler sein, denn Sie können unmöglich der Meinung sein, daß ich „irrhümlich“ thue, was selbstverständlich ist.“

Die 60,000 Menschen, die am 20. September der Kaiser-Parade bei Wabern in Kurhessen bewohnten, waren anderen Sinnes als Liebknecht. Sie waren zum großen Theile aus weiter Ferne und aus ganz Deutschland herbeigezogen, um ihren Kaiser zu sehen, zu begrüßen und ihm ein Hoch zuzujubeln. Als der Kaiser zum erstenmale wieder nach seiner Verwundung sein Pferd bestiegen hatte und herangaloppiert kam und alle Musikcorps das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmten, da erhob sich ein Jubelruf wie das Brausen des Donners und die Menge brach sich durch alle Schranken unwiderstehlich Bahn, wie eine Sturmfluth; viele waren ja tagelang unterwegs und halb obdachlos, und jetzt sollten sie ihren Kaiser nicht sehen? Es waren die drei Divisionen des 11. Armeecorps, etwa 30,000 Mann und 8000 Pferde mit Geschützen, über welche der Kaiser die Parade abnahm. Er ritt sein treues braunes Ross, das ihn schon oft getragen, den Arm trug er in der Binde; beide Treffen ritt er im Schritte ab und nahm dann den Vorbeimarsch im Wagen ab. Auch die 125 Vereine alter Krieger, etwa 5000 Mann stark, begrüßte er. Man sah ihm die Freude an, aber das Wort nahm er nicht, wie's schien, weil er zu sehr ergriffen war. Seine Zufriedenheit und seinen Dank sprach er bei der kaiserlichen Tafel in Wilhelmshöhe mit einem Hoch auf das 11. Armeecorps aus. Andern Abends brachten die Kasseler Gesangsvereine dem Kaiser ein Ständchen: 1) „Hurrah, der kaiserliche Heil“ von Sprengler, 2) „Das treue deutsche Herz“ von F. Otto, 3) „Weihegesang“ von F. Abt, 4) „Das deutsche Schwert“ von Schuppert; auf Wunsch der Kaiserin wurde noch „Die Wacht am Rhein“ gesungen. (Beim Reiten führte der Kaiser sein Pferd mit der linken Hand und salutirte mit der rechten am Helm, nach jedem Gruß die Hand wieder in die Binde zurücklegend.)

In Kassel zog am 22. September nach beendigtem Gottesdienst die gesammte geschmückte Schuljugend an dem Kaiser Wilhelm vorüber. Der Kaiser stand $\frac{3}{4}$ Stunden lang auf dem Balkon des Schlosses und war sichtlich gerührt, er grüßte beständig und wischte sich wiederholt die Thränen aus den Augen.

Berlin, 23. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der bisherige Verlauf der Kommissionsverhandlungen über das Sozialistengesetz entsprach nicht den Erwartungen, welche die Generaldis-kussion im Plenum und in den Kommissionswahlen hervorgerufen mußten. Es schien, als ob die nationalliberale Fraktion in ihrer Mehrheit gewillt sei, die Reichsregierung in Bekämpfung des sozial-

demokratischen Anwesens zu unterstützen und sich angesichts der vorliegenden ersten verantwortlichen Aufgabe die Geltendmachung dotrinärer Weisheit möglichst zu beschränken. Diese Hoffnung sei jedoch nicht erfüllt worden. Der Artikel weist namentlich auf die Haltung Lascher's hin und fügt hinzu: Schon jetzt sind einige Beschlüsse gefaßt worden, welche die verbündeten Regierungen voraussichtlich als unannehmbar verzeichnen werden. Das Zustandekommen des Gesetzes erscheint gefährdet, mindestens erschwert, falls es nicht in Fortgange der Verhandlungen, namentlich in dritter Lesung gelingt, daß diejenigen Mitglieder die Oberhand gewinnen, welche eine Verständigung mit der Regierung auf den Grundlagen des praktischen Bedürfnisses anstreben.

Berlin. In den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft wird lebhaft der Gedanke besprochen, dem Kaiser bei seiner voraussichtlich im nächsten Monat zu erwartenden Rückkehr in Berlin einen feierlichen Empfang in Form einer allgemeinen imposanten Ovation zu bereiten. Die Art und Weise dieser Huldigung steht jedoch noch nicht fest, da der Plan einstweilen nur in privaten Kreisen besprochen wird, eine Behörde demselben aber bis jetzt noch nicht näher getreten ist.

Der Präsident des Reichstages, Herr v. Fordenbeck, hat sich bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages nach Breslau zurückbegeben. Es ist wohl die letzte Fahrt, welche Herr v. Fordenbeck in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Breslau antritt, da für nächsten Donnerstag seine Wahl als Oberbürgermeister von Berlin mit Sicherheit zu erwarten steht. Daß v. Fordenbeck die Wahl annehmen werde, daran wird nicht mehr gezweifelt. In parlamentarischen Kreisen meint man, daß er in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Berlin zwar sein Reichstagsmandat beizubehalten gedenke, um dem politischen Leben nicht ganz Valet zu sagen, daß er aber das Präsidium des Reichstages alsdann kaum beibehalten dürfte, weil die Geschäfte der Verwaltung der größten Kommune des deutschen Reiches, die Kräfte und Arbeiten eines Mannes ganz und voll in Anspruch nehmen.

Nach dem ersten Verzeichniß der beim deutschen Reichstage eingegangenen Petitionen bittet der Reichstagsabgeordnete für den 9. Wahlkreis des Königreichs Sachsen, Max Kayser, in Dresden, der Reichstag wolle an das königl. sächsische Justizministerium das Gesuch richten, ihm während der Dauer der gegenwärtigen Reichstags-session eine Strafaussetzung zu gewähren. Der Bergarbeiterverein zu Freiberg in Sachsen bittet, dahin zu wirken, daß die Silberwährung im deutschen Reiche eingeführt werde, der Schneider Julius Regler zu Glauchau und Genossen (einer der Hauptagitatoren der dortigen Sozialdemokratie) wünschen die Abschaffung des Impfwanges, und Julius August Krause begehrt „Beibehaltung und Wiederherstellung des monarchischen und verfassungsmäßigen Staates der deutschen Völker.“

Die sächsische Regierung hat das Gesuch der Reichstagsabgeordneten Kayser und Bahlreich, um vorläufige Entlassung aus der Haft für die Dauer der gegenwärtigen Reichstags-session, abgelehnt. Eine zustimmende Antwort haben die sozialistischen Abgeordneten wohl selber nicht erwartet.